

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmenzeitung kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Kolo:**
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 " — 5
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
in **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 " — "
in **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

Nr. 14.

Hermannstadt, Donnerstag den 17. Januar 1907.

123. Jahrgang.

Ueber wissenschaftliche und sonstige Bildungsanstalten der Magyaren in magyarischer Beleuchtung.

Es steht außer Zweifel und ist eine in ganz Europa anerkannte Tatsache, daß der Stamm der Magyaren politisch geschult und von einer National- und Vaterlandsliebe erfüllt ist, wie kaum ein anderer. Selbst der Franzose und Engländer steht ihm nach, vom Deutschen gar nicht zu reden. Diese Tugenden haben den verhältnismäßig kleinen Stamm groß gemacht und ihm in dem europäischen Völkerkonzert eine Stellung erringen helfen, die ihm seiner Volkszahl nach sonst nicht hätte zufallen können. Der Adel, die Geistlichkeit, der Gelehrte, der Bürger und Bauer, mit einem Worte die Gesamtheit des Volkes ist national und patriotisch. So nur ist es möglich gewesen, daß das Wort gemünzt wurde: Extra Hungaricum non est vita, et si est vita, non est ita, oder zu deutsch: Außerhalb Ungarns ist kein Leben, und wenn eines ist, ist es nicht, wie in Ungarn.

Aber diese großen Tugenden bergen auch Gefahren in sich. Weil eben alles so national ist, verfällt man leicht in den Fehler, die Dinge und Verhältnisse zu betrachten, nicht wie sie in Wirklichkeit sind, sondern wie sie, durch die patriotische Brille gesehen, zu sein scheinen. Nicht objektiv, sondern subjektiv wird alles genommen. Verfassung und Freiheit, Wissenschaft und Kunst, Handel und Wandel werden nur vom nationalen und patriotischen Standpunkt aus beleuchtet, aber nicht mit dem Maßstab gemessen, wie er sonst in zivilisierten Ländern angelegt wird. Und daraus folgt naturgemäß eine Einseitigkeit, die gar leicht dazu verführen kann, in allem mehr zu sehen und zu finden, als wirklich darin ist.

Deshalb halten wir es für eine erfreuliche Tatsache, wenn mitten aus dem leitenden Stamm selber einzelne Stimmen sich vernehmen lassen, die mit anerkennenswerter Objektivität einzelne Zweige des öffentlichen Lebens einer Kritik unterziehen, wie sonst nicht oft in der Heimat zu hören ist. So hat der Reichstagsabgeordnete Hencz in der Sitzung vom 10. d. M. während der Verhandlung des Kultus- und Unterrichtsbudgets, nach Berichten der hauptstädtlichen Blätter folgendes gesagt:

Er beschäftigt sich in erster Reihe mit der ungarischen Akademie der Wissenschaften und greift insbesondere den Professor Gustav Heinrich in bestiger Weise an, von dem er behauptet, er habe während seiner wissenschaftlichen Laufbahn nichts anderes getan, als plagiiert. Redner erklärt, die Akademie der Wissenschaften sei der Subvention, welche sie vom Staate erhalte, nicht würdig und ebenso verhalte es sich mit der geographischen Gesellschaft, deren letztes Werk, ein großer ungarischer Atlas, ein Plagium sei. Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen kommt Redner auch auf das Organisationsstatut der Universität zu sprechen, welches von dem Geiste des Absolutismus durchdrungen ist. Ein Teil der Universitätsprofessoren besitzt nicht die genügende Qualifikation und die ganze Lehrtätigkeit dieser Herren beschränkt sich darauf, daß sie ihren Hörern aus lithographierten Notizen, deren Text immer der gleiche ist, „Vorlesungen“ halten. Unter derartigen Verhältnissen hängt es natürlich nur vom bloßen Zufall ab, ob die Hörer bei den Prüfungen durchfallen oder nicht. Bei der Besetzung der Professorenstellen werden die unehrerlichsten Mißbräuche verübt und es könne unzählige Fälle anführen, in welchen jene Kandidaten Professuren erhielten, welche die größte Protektion hatten. Der Lehrstuhl für Weltgeschichte ist seit zehn Jahren unbesetzt und man warte nur darauf, wann Ministerialrat Ludwig Thaloczay

seine Stelle im gemeinsamen Finanzministerium niederlegen werde, um dann an der Budapester Universität zum Professor der Geschichte ernannt zu werden. Redner bemängelt, daß an der Universität weder türkisch, französisch, englisch, noch deutsch unterrichtet werde. Einer der größten Mißbräuche sei es, daß ein Teil der Universitätsprofessoren Direktionsmitglieder von Banken und Finanzinstituten sind. So sei Professor Bernhard Alexander unter anderem auch Präsident der Elisabeth-Volkshochschule; er ist Redaktionsmitglied des „Budapesti Hirlap“, dramatischer Schriftsteller, redigiert ein Magazin und referiert dem Unterrichtsminister über Unterrichts- und Kultusangelegenheiten. Hencz ist der Ansicht, daß dies ein Schacher mit der Wissenschaft sei. Was die Universitätslehrer der Budapester Universität betrifft, so gehören 35 Prozent derselben dem jüdischen Glauben an. Es sei schon die höchste Zeit, daß denselben gegenüber der numerus clausus eingeführt werde. Er ehre zwar die Ueberzeugung Anderer, allein er ist davon überzeugt, daß die Juden alle produktiven Berufsweige okkupieren. Wenn dies so weitergeht, können wir es bald erleben, daß die Juden sich der höchsten Staatsämter bemächtigen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bringt Redner mehrere Mißbräuche bei den Maturitätsprüfungen zur Sprache. Er urteilt über die Schaffung der Mittelschulform und tritt für die Sistierung der Maturitätsprüfungen ein. Der Vetter eines Generaladjutanten seiner Majestät, namens Graf P., sei bei der Maturitätsprüfung zweimal durchgefallen, allein trotzdem habe der damalige Unterrichtsminister Verzeihung telegraphisch die Erlaubnis erteilt, den Kandidaten ein drittesmal eine Prüfung zu unterziehen. Redner wendet sich am Schluß seiner fast zweistündigen Rede gegen die sogenannten Schwinbelgymnasien und richtet an den Unterrichtsminister die Aufforderung, diesen Uebelständen abzuhelfen.

Diese Rede des Abgeordneten Hencz blieb unbeantwortet. Nicht der Minister, auch nicht der Staatssekretär wendete etwas dagegen ein, selbst unter den Abgeordneten fand sich keiner, der Hencz zu widerlegen versucht hätte.

In der Sitzung vom 12. Januar ergriff der Abgeordnete Ballagi das Wort und brachte Nachstehendes vor:

Er befaßte sich in erster Reihe mit den Ausführungen des Abgeordneten Hencz über das Hochschulwesen überhaupt und über die Budapester Universität insbesondere und bestrafte die meisten der von dem genannten Abgeordneten vorgebrachten Anklagen. Auch er betrachtet die Budapester Universität als eine franke Institution. Zur Sanierung derselben wäre es notwendig, für die Universitätsprofessoren eine weitergehende Inkompatibilität festzusetzen und das noch geltende, aus dem Jahre 1849 stammende Schwarzenergische Gesetz über die akademischen Behörden außer Kraft zu setzen. Die Professoren dürften keine Direktionsstellen bei Unterterrichtsanstalten bekleiden. Der ehemalige Unterrichtsminister Wlajick hat diese Notwendigkeit schon im Jahre 1897 eingesehen, aber nur für Mittelschul-Professoren, dehnte jedoch das damals erlassene Verbot nicht auch auf die Universität aus, weil er die Autonomie der Hochschule nicht verletzen wollte. Da verurteilte Redner, im Universitätsrat dem Uebelstande abzuhelfen und der Lohn dafür war, daß gegen ihn eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet wurde. Die Stelle des Universitätsprofessors ist aber auch mit der Funktion eines Journalisten inkompatibel und Redner hofft, der Minister werde die entsprechenden Verfügungen treffen, um die Hochschulen von diesem Uebel zu befreien. Redner sprach dann über die Besetzung der erledigten Lehrstühle, über die Mängel der Universitätsbibliothek und beschwerte sich darüber, daß in der Diner Hofburg nicht auch für eine Hofbibliothek Raum geschaffen wurde. Auch die Richtung und das Wirken der Akademie der Wissenschaften unterzog Redner einer scharfen Kritik. Er beleuchtet auch einzelne Stufen des niederen Unterrichts.

Im großen und ganzen sagte somit auch Ballagi nichts anderes, als schon Hencz getan. Diese beiden Herren verdienen alle Anerkennung, daß sie sich nicht scheuten, der Wahrheit die Ehre zu geben. Wir aber glauben, auch die Wahrheit zu sagen, wenn wir behaupten, daß es angeht, der von den beiden Abgeordneten vorgebrachten Tatsachen unter uns niemandem einfallen kann, unsere Schulen und unsere Wissenschaft zu magyarisieren. Wir wollen bleiben, wie wir sind, gut deutsch in unseren Schulen und ehrlich weiterstreben, wie es die Deutschen gewohnt sind. Maturitätszeugnisse soll und darf man bei uns nicht anders erwerben, als durch Wissen und Können, sowie durch Fleiß.

Verfassungsfragen.

Wie „Bester Lloyd“ erfährt, sucht der Minister des Innern sehr weitgehende Garantien der Verfassung zu schaffen, um nicht nur eine Wiederkehr ähnlicher düsterer Erscheinungen, wie wir sie kürzlich erlebten, zu verhüten, sondern auch den Rechtsstaat nach seiner Anschauung auszubauen. Der Minister des Innern ist der Meinung, diese Absicht durch die folgenden Vorschläge realisieren zu können:

1. Durch die Erweiterung der Kompetenz des Verwaltungsgerichtshofes in dem bereits bekannten Umfang. Der derzeitige Präsident dieser hohen Gerichtsstelle, Herr Dr. Julius Wlajick, hat schon zur Zeit, als der Verwaltungsgerichtshof errichtet wurde, in der Kompetenzfrage ein Memorandum ausgearbeitet und ist mit den darin entwickelten Ideen vor einiger Zeit auch publizistisch hervorgetreten. In jenem Gedankentreife dürfte sich der von der Regierung vorbereitete Gesetzentwurf bewegen.

2. Durch die Errichtung einer höchsten Gerichtsstelle, die noch keinen Namen besitzt und deren Beruf es wäre, in allen Fällen der Kompetenzkonflikte die letzte Entscheidung zu treffen. Es schwebt dabei ein Gedanke vor, der beispielsweise in dem österreichischen Reichsgerichte verwirklicht wurde. Unter dem Vorstige eines auf Vorschlag der Regierung von der Krone ernannten Präsidenten, dem nur ein kleines Kanzleipersonal beigegeben würde, soll diese Gerichtsstelle aus Beamten bestehen, die aus den Reihen der Mitglieder der königlichen Kurie, des Verwaltungsgerichtshofes, der beiden Häuser des Parlaments, des Advokatenstandes u. s. w. ernannt würden. Die Mitgliedschaft dieses Reichsgerichtes wäre ein nobile officium.

3. Sollen die Komitatskassen wiederhergestellt werden, die bei der erst von Koloman Szell durchgeführten Vereinfachung der Verwaltung abgeschafft, beziehungsweise mit den Steuerämtern vereinigt wurden. Die Komitate würden vom Staate nicht mehr die bisherigen Dotationen erhalten, sondern es sollen ihnen zur Bestreitung der Kosten der autonomen Verwaltung gewisse Steuergattungen zugewiesen werden, welche diese Kassen einheben und autonom verwalten.

4. Die Uebertragung außerordentlicher Vollmachten an die Obergespanne wird abgeschafft und das Gesetz über die Munizipalverfassung in diesem Sinne abgeändert.

5. Desgleichen wird die Institution der königlichen Kommissäre in jeder Form für alle Zeiten durch Gesetz abgeschafft. Eine kommissarische Vertrauensstellung konnte nur in ganz bestimmten, tozativ aufzuzählenden Fällen eintreten.

Politische Uebersicht.

Ungarn. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. d. legte Honorsminister Fekelsalussy einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Gesetzes über die Militär-Witwen und -Waisenversorgung

Fenilleton.

Eine gute Partie.

Roman von E. Gaidheim.
(21. Fortsetzung.)

Sein stolzer, trotziger Blick hatte Maria einen Augenblick zu Boden geschmettert, im nächsten Augenblick schrie ihr Herz: „Warum läßt er sich am Schein genügen? Warum schweigst er, wenn er liebt? Aber sicher, ich würde ja seinen freien Flug hemmen, er ist klug und bedenklich.“ Und — so widerspruchsvoll war dies Herz — auch ihr Trost wurde mach; sie zürnte ihm, daß er nicht einen Blick für sie, nicht eine Frage, eine wenn auch unwillkürliche Bitte in seinen Augen gehabt. Ohne weiteres nahm er sein Schicksal hin, es schien mehr seine Eitelkeit zu kränken, als sein Herz zu verwunden, ach, sie sah es jetzt, er hatte nie ernstlich an sie gedacht.

Gefolgt von Togenbachs Diener, der sich in respektvoller Enttarnung hinter ihnen gehalten hatte, traten sie in das Haus.

Dort nahm Onno demselben das Bukett ab; es war in der Tat an Maria und ebenso der Brief, der indess nur die flüchtig auf eine Karte geworfenen Worte enthielt: „In dem Augenblick, da ich an das Sterbebett meiner teuren Mutter eile, darf ich Sie, gnädige Baronesse, nur demütig bitten, meiner gültig und mit Teilnahme zu gedenken.“

Das Bukett trug auf dem Saum der dunkelsten Anemomen in den schönsten Rosen Marias Monogramm und als äußerer Rand schlang sich um dasselbe zierlichstes Farnkraut; die Togenbachs trugen es im Wappen.

Daß Togenbach das Bukett für Maria in Lätittias Haus sandte, war ein neues vielzageendes Zeichen; Onno wie sie verstanden es genug. Ersterer fragte den Diener noch einiges über seines Herrn plötzliche Abreise; der Mann wußte wenig, er hatte nur Befehl, mit den Koffern

heute abends nachzukommen. Schweigend war Maria die Treppe hinan gestiegen; die Blumen in der Hand schienen ihr zentnerschwer, noch schwerer ihr Herz, und doch war sie fest entschlossen, Togenbachs Werbung anzunehmen.

Lätitia von Linden blickte ihr mit einer förmlichen Bangigkeit entgegen. „Was sollen die Blumen?“ rief sie Maria schon an der Tür zu, in der Angst, daß dieselben von Lornow kamen.

„Baron Togenbach schickt sie mir!“ sagte sie leise. Inzwischen trat aber schon Onno hinter ihr ein und sagte mit einer Hast, als wolle er jede Möglichkeit einer Abänderung von Marias Entschlüssen verhindern: „Maria nimmt Togenbachs Werbung an, Tante Lätitia, inzwischen ist er aber zu seiner sterbenden Mutter gerufen.“

Lätitia überhörte die letztere Nachricht in ihrer Freude ganz und umarmte Maria mit Feuer, was diese gleichgiltig gesehen ließ. Ihr war so wunderbar dumpf zu Mute.

In der Dämmerung kam die Baronin Lautenberg zu einem Blaubeerständchen. Raum hatte sie Platz genommen, als sie begann: „So ist also alles mit Togenbach aus, liebe Lätitia! Sie glauben nicht, wie mir das leid tut. Paula sagte mir heute früh: Lätitia hat eine Niete gezogen, unter dem Vorwand einer Erkrankung seiner Mutter ist der liebe Baron plötzlich abgereist. Wie leid tut mir die arme Lätitia! — Paula ist wirklich sehr betrübt, sie hätte Maria gern so glänzend versorgt gewußt!“

„Nun, mein Herzchen, so erzählen Sie der lieben Paula, daß Marie und Togenbach so gut wie verlobt sind!“ sagte mit unaussprechlichem Lächeln Lätitia.

Die Lautenberg ignorierte den Hohn vollständig, so sehr war sie verblüfft. „So gut wie verlobt?“ echote sie nur.

„Unter uns ja! Der Baron hat sich mit seinem Antrage an mich gewendet, Maria hat ihn akzeptiert und wenn Sie sehen wollen, was Sie so schmer glauben, so gehen Sie in das Kabinett, dort steht sein Bukett und — doch kommen Sie!“

Fräulein Lätitia klingelte nach der Lampe und zeigte der Baronin Marias Blumen. Dann fragte sie den Diener, ob er den Postkoffer für den eingeschriebenen Brief an Fräulein Raipeter abgeliefert habe.

Der Menich bejahte und Lätitia flüsterte: „Mein Brief mit Marias Zulage an Togenbach.“

Die alte Lautenberg war im Grunde zu interessiert für gute Partien, um sich noch länger zu ärgern über ihre alberne Rolle von vornhin. Außerdem hielt sie es stets mit dem Sieger.

Die beiden alten Damen saßen noch lange zusammen, besprachen ausführlich die Togenbachschen glänzenden Verhältnisse, ihre Verwandtschaften etc. und aufrichtige Anerkennung wurde Lätitia von der Baronin für ihre mütterliche Fürsorge zu teil.

So schieden sie, nachdem sie sich geküßt, und Lätitia sagte sich, sobald sie allein war: „Wie diese Paula sich ärgern wird! Aber um so besser, Maria kann nicht wieder zurück, selbst wenn ihr die Luft dazu käme.“

Baronin Lautenberg war selbstverständlich ganz unschuldig daran, daß die ganze Gesellschaft plötzlich von dieser heimlichen Verlobung sprach, daß Maria, wohin sie kam, vielwissenden Mienen begegnete, daß man lächelte, ihr die Hand drückte, kurz, daß man sie auf alle erdenkliche Weise fühlen ließ, man wisse alles.

Mit Helo stand Maria — sie wußte selbst nicht, wie es gekommen — plötzlich fremder. Helo schloß sich hundenlang ein — „Weihnachtsarbeiten!“ rief sie dann entschuldigend, und selbst ihre Ausgänge suchte sie oft allein zu machen. Wie hätte sie aber auch dem „Kinde“ von ihren Gedanken und Gefühlen sprechen können? Sie fühlte sich dazu keineswegs versucht.

Gräfin Paula hatte sie umarmt — am Morgen nach Togenbachs Abreise — und hatte sanft gesagt: „Ich segne deinen Entschluß, liebe Maria!“

Es war ja „selbstverständlich“, daß Maria jetzt weniger als je in größere Gesellschaften ging, aber in kleineren Zirkeln gab ihr die Gräfin

vor. In der Debatte über das Kultusbudget spricht Ferenczy. Er ist Anhänger des staatlichen Volkunterrichts, so daß die Nationalitätenbestrebungen zu verhindern.

Oesterreich. Der für den 13. d. M. nach Leoben einberufene deutsche Volkstag, der der Wahlkampagne in den Alpenländern präsidieren soll, nahm einen impopulanten Verlauf. Die meisten deutschen alpenländischen Abgeordneten waren erschienen, auch die Minister Doktor von Derchatta und Prade waren anwesend. Abgeordneter Beurle erstattete den Bericht über die politische Lage und besprach unter Anderem die dringende Notwendigkeit der Klarstellung der Beziehungen und einer Verringerung des unerträglichen Verhältnisses zu Ungarn. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen betonte der Redner die Notwendigkeit der Bildung einer großen tatsächlichen Einheit der deutschen Abgeordneten im Parlament. Am Schluß seiner Ausführungen beantragte Redner folgende Entschließung:

„Der alpenländische deutsche Volkstag in Leoben richtet an alle deutsch und freiwirtschaftlich gesinnten Bewohner der Alpenländer die Anforderung, mit aller Kraft und Opferwilligkeit in den Wahlkampf auf dem Boden des allgemeinen Wahlrechtes einzutreten. Die Versammlung spricht ihre Überzeugung aus, daß sowohl den Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich, als den wirtschaftlichen Interessen der deutschen Alpenländer nur durch eine große, alle deutsch und freiwirtschaftlich gesinnten Abgeordneten umfassende Parteigruppierung gebietet wird. Von den Abgeordneten aber erwartet die Versammlung, daß sie im neuen Parlament eintreten werden für die bürgerliche Freiheit, für die wirtschaftliche Wohlfahrt und kulturelle Entwicklung unseres Volkes und daß sie in Allem und Jedem die deutsche Gemeinbürgerschaft treu bewahren werden.“

In der Debatte erklärten sich sämtliche Redner mit den Ausführungen der Referenten einverstanden. Minister Prade betonte gleichfalls die Notwendigkeit einer Einigung unter den Deutschen, worauf die Resolution Beurle einstimmig angenommen wurde.

Deutschland. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ausländische Wahlhilfe! Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt: Für den „Kriegslohn“ der Zentrumspartei erhalten wir auch aus England (Aniel Wight) einen namhaften Beitrag mit dem Wunsche: „May they win this great battle as they have done before.“ (Mögen Sie diese große Schlacht gewinnen, wie Sie früher getan haben!) Freundschaften Dank dem Entsender. Hoffentlich findet das Beispiel bei anderen Freunden des Zentrums im Auslande Nachahmung.“

Ob diese „englische“ Hilfe dem Zentrum den erhofften Segen bringen wird?

Die Nachricht, daß durch Indiskretionen die Herausgabe der bisher nicht veröffentlichten Bruchstücke der Memoiren des Fürsten Clobowig Hohenzollern bevorzue, ist unzutreffend. Der Herausgeber der Memoiren, Dr. Curtius, erklärt, er habe sämtliche nicht veröffentlichten Schriftstücke, die ihm zur Einsicht vorlagen, persönlich dem früheren Bezirkspräsidenten Prinzen Alexander zu Hohenzollern abgeliefert. Von diesen Schriftstücken hatte auch die Deutsche Verlagsanstalt keine Kenntnis nehmen können. Der Siegeszug der Hohenzollernmemoiren hält übrigens noch immer an. Das Werk wird demnächst sogar im japanischen Buchhandel erscheinen.

Das von Schmoller und anderen Gelehrten und Künstlern gegründete kolonialpolitische Aktionskomitee wird am 19. d. eine Sitzung halten, zu welcher angegebene Männer aus dem ganzen Reiche eingeladen werden. Zu dem auf die Sitzung folgenden Festmahle hat auch der Reichskanzler Fürst Bülow eine Einladung angenommen. Er wird bei dieser Gelegenheit eine politische Rede halten.

Die Strafprozesse, die mit dem Schulstreik zusammenhängen, mehren sich täglich. Beim Landgerichte Posen allein schweben jetzt fast zweihundert Prozesse gegen Redakteure polnischer Blätter. Auf Anordnung der Regierung wurde den Posener Schulgemeinden die staatliche Beihilfe entzogen; die Hausväter müssen deshalb in einigen Gemeinden bis dreihundert Prozent der Staatssteuer an Schulsteuer aufbringen.

Frankreich. Wie aus Rom berichtet wird, ist dort der Bischof von Dijon Dabolle eingetroffen, um sich mit dem Kardinal-Staatssekretär darüber zu verständigen, wie die Bischofsversammlung mit dem Vatikan in Verbindung treten könnte, falls Schwierigkeiten und Fragen anstehen, bezüglich deren die Entscheidung oder der Rat des Papstes notwendig wäre.

Die Kardinale Lecot und Coullie setzten jetzt die Beratungen mit dem Kardinal Richard und dessen Roadjutor Amette bezüglich der Bischofsversammlung fort.

Der Pfarrer von Canoches, der die Erklärung für die Abhaltung von Gottesdiensten abgegeben hat, wurde seitens der kirchlichen Behörden von seinem Amte suspendiert.

England. Nach einer Versicherung Sir Jon Clarke's, Schriftführer des Ausschusses für die Reichsverteidigung, steht es fest, daß diese Behörde keinen Beschluß über den Kanaltunnel faßte, obwohl der „Daily Telegraph“ behauptete, der oberste Kriegsrat verwerfe den Tunnelbau. Es verlautet, das Gesetz werde unmittelbar nach Abschluß der Adressdebatte in der nächsten Session in der zweiten Lesung von Sajo

unterstützt werden. Da das Kabinett geteilter Ansicht ist, werde kein Parteidruck ausgeübt werden, so daß die weitmas Liberalen und die irischen Nationalisten mit vielen Konservativen das Tunnelprojekt mit überwiegender Mehrheit annehmen werden. Sobald die parlamentarische Bewilligung gesichert ist, sind vier Millionen Pfund Sterling zur Weiterführung der Bohrungen bis zur Dreimäilen Grenze verfügbar. Die Unternehmer haben 150 000 Pfund Sterling für Parlamentskosten zur Verfügung gestellt.

Bulgarien und Rußland. In Sophiaer Regierungskreisen ist man sehr erfreut über den Empfang, welcher dem neuen diplomatischen Agenten Papritow empfindenden Minister des Aeußern Stanciov in Petersburg bereitet wurde. Der russische Minister des Aeußern Iswolsky gab Stanciov die herzlichsten Versicherungen bezüglich der Sympathien Rußlands für Bulgarien. Hier hofft man, Stanciov werde wertvolle Aneisierungen mitbringen von jener Seite, wo er nach der Veröfentlichung Bulgariens mit dem Befreier zehn Jahre lang unter guten Ausspizien gewirkt.

Vokalnachrichten.

Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt. Friedr. Stefan Jiny, Gastwirt, aus Mediasch, in Bistritz, und Auguste Paczoll, aus Salzburg, in Hermannstadt; beide ev. A. B. — Oskar Kellek, Geschäftsführer, ev.-ref., aus Sächsisch-Regen, und Luise Theil, röm.-kath., aus Hermannstadt; beide hier. — Silwius Kofsin, Apotheker, aus und in Meherel, und Konstanzia Otavia Colbati, aus Ruffalva, in Hermannstadt; beide gr.-or. — Johann Slunski, Schuhmacher, röm.-kath., aus Petersdorf, in Hermannstadt, und Maria Dorfa, gr.-or., aus und in Ziegenhal. — Heinrich Ernst Rösler, Fleischerhauer, aus und in Hermannstadt, und Maria Stefani, aus Neuhmarkt, in Michelsberg; beide ev. A. B. — Georg Gondoch, aus und in Nagy-Öda, früher in Hermannstadt, und Sofie Weder, aus und in Tefendorf, beide ev. A.

Legen von Gistbroden auf Heltauer Gebiet. Von der städtischen Polizeihauptmannschaft wird bemerkt beantragt, daß der Heltauer Jagdverein von Seite des Vizeregimentsamtes die Erlaubnis erhalten hat, beaufs. Vertilgung von Wölfen auf dem Gebiete der Gemeinde Heltau bis 28. Februar l. J. Gistbroden auszugeben. Die näheren Bedingungen können im Amtskloster der städtischen Polizeihauptmannschaft (Tur 2) eingesehen werden und es wird beionders darauf aufmerksam gemacht, daß derjenige, der sich den ausgelegten Gistbroden nähert, dieselben entwendet oder in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr früh in dem abgezeichneten Jagdgebiete hineingeht, sich einer Uebertretung schuldig macht und mit Arreststrafe bis zu 15 Tagen und Geld bis zu 300 Kronen bestraft wird.

Kursstipendien. Der Verwaltungsrat des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungarischen Monarchie hat auch für das laufende Jahr 1907 aus den Zinsen des allgemeinen Fonds den Betrag von 18.000 Kronen zu Stipendien, bezw. zu Beiträgen für den Kurgebrauch für mittellose fränke Vereinsmitglieder bewilligt. Diese Kur-Stipendien werden nur an solche fränke und mittellose Vereinsmitglieder verliehen, welche bereits vor dem 1. Januar 1904 Mitglieder des Beamten-Vereines geworden sind und zur Zeit der Bewerbung die Mitgliedschaft noch besitzen. An Angehörige von Mitgliedern (Gattin, Kinder) werden Kur-Stipendien nicht verliehen. Die Stipendien werden nur für notorische Kurorte (Heilanstalten), nicht aber auch für Gebirgs- oder Landaufenthalte gewährt. Die Bewerbungen sind nur auf der hierzu bestimmten Vereins-Druckform, die hieramts Wielengasse Nr. 1, I. Stock, unentgeltlich bezogen werden kann, auszufertigen und sind bis zum 10. März 1907, versehen mit den im Gesuche namentlich angeführten Beilagen, hieramts einzureichen. Später eingereichte und nicht vorschriftsmäßig instruierte Gesuche können nicht berücksichtigt werden. — Hermannstadt, am 16. Januar 1907.

Widmungen. Zum Andenken an ihre liebe Cousine Frau Friederike Fuchs widmet Frau Mathilde Roth, Baronesgattin in Reudorf, dem Mädchenschulbau fund 10 Kronen, wofür warmen Dank sagt Julie Guist.

Statt eines Kranzes auf den Sarg ihres lieben Bruders und Schwagers Andreas Adami, Siechenhausverwalter i. R., widmen Frau Katharina und Herr Andreas Wagner 10 Kronen, die Geschwister Rösler zum Andenken an ihren lieben Onkel 20 Kr. dem Mädchenschulbau fund, wofür warmen Dank sagt Julie Guist.

Von Frau Katharina Adami sind anlässlich des Todes ihres teuren Gatten Andreas Adami für das interkonfessionelle Freibett 10 Kr., von Samuel und Luise Schay und S. J. für den Schwesterunterstützungsfond 20 Kronen gespendet worden, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium A. B.

Spende. Fräulein Luise Csabry widmete dem Ursulinenkloster aus Pietät gegen ihre verstorbene Lehrerin Mater Cecilia Gabriela Seng 3 Kronen, wofür auf diesem Wege dankt die Vorstehung des Ursulinenklosters.

Deutsches Frauenheim. Zum Andenken an ihren teuren Gatten Andreas Adami, händ. Siechenhausverwalter i. R., widmet Katharina Adami diesem Fonde 10 Kronen, wofür bestens dankt das Aktionskomitee.

Aus der Theaterkanzlei. Donnerstag den 17. d. M. wird die Operette „Die lustige Witwe“ zur Wiederholung gebracht.

Treibjagd. Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 20. d. eine Treibjagd auf Ruß- und Raubwild auf Waager Hattert. Versammlungsort und Zeit: 8 Uhr früh an der Gemeinde Waag auf der Landstraße, Szecheler Seite. Der Anmeldebogen liegt auf in der Restauration „Bieder“, große Bierhalle Breiterpromenade. Der Jagdleiter.

Humoristischer Abend. Die hiesige ungarische Gesang- und Dilettanten-Gesellschaft veranstaltet Samstag den 2. Februar l. J. in Kirchs „Unikum“ einen geschlossenen, mit Tanzunterhaltung verbundenen humoristischen Abend. Beginn 8 Uhr. — Personenkarte 2 Kronen, Familienkarte 6 Kronen, Logenkarte 10 Kronen. Eintrittskarten sind nur gegen Vorweisung der ausgehenden Einladung zu haben in der Buchhandlung L. Rudovsky und an der Abendkassa.

Die Krania in Hermannstadt. III. Monte Carlo und die Riviera. Unter Führung der ausgezeichneten Schriftstellerin reisen wir von Budapest in die schönste Gegend der Welt, nach dem irdischen Paradiese, dem Meße aller Sterbenden. Der Weg führt uns durch Orangenhaine und Palmenwälder. Unterwegs beschäftigen wir Genua, San Remo, Bordighera.

Der zweite Akt führt uns die Sehenswürdigkeiten der französischen Riviera vor. Wir sehen das Städtchen Mentone, den Liebingsaufenthalt der den Ungarn unvergesslichen Königin Elisabeth, den Sommeraufenthalt des Lords Salisbury, ferner die Burg Santa Margherita, dann Nizza mit seinen Bromenaden, Hotels und fürstlichen Gärten. Die Confetti- und Blumenplacht will schier kein Ende nehmen.

Der dritte Akt zeigt die Hölle der Hölle: Monte Carlo mit seinen Spielplätzen, prachtvollen Wandgemälden und seinem feenhaften Parke. Man sieht den Roulettetisch, an dem eben die Primadonna des Budapest Lustspieltheaters ihr Glück verliert und — verliert. Wir erschauern beim Anblick des Friedhofes der Selbstmörder, wo 500 Gräber dieser

unglücklichen Spieler ohne Merkmal schlummern. Am Schluß des Stückes sehen wir die Bildnisse der schönen Frauen, die verleiht von ihrer Leidenschaft zum Glückspiel, alles verloren haben und entweder verkommen sind oder durch Selbstmord ihrem Dasein ein Ende bereiteten.

Juwelendiebstahl. Gestohlen worden ist auf der Bahnstrecke Kleinkopfs-Ebweis eine kleine schwarze Reisetasche, enthaltend nachbenannte Pretiosen: eine große Brillantbroche mit einer Facetta in Gold; zwei runde, mit Brillanten ausgelegte goldene Knöpfe, auf Goldnadeln aufgeschraubt, mit Sicherheitsketten; eine feine Goldhalskette mit 10 Brillanten; eine feine Goldhalskette mit 12 kleinen Berlen; ein kleines Berlhalskettchen mit goldener Schließe und Diamanten (alte Arbeit); ein bellorla Korallenkettchen mit goldener Schließe und Diamanten; ein goldener Schirmgriff mit Amethyst; ein ungarischer Magnetenknopf von Gold mit dreihohem, mit Berlen und Smaragden ausgelegtem Kreuz; ein Paar goldene Manchettenknöpfe mit drei Rubinstreifen; eine kleine goldene Damenknopflochuh mit Diamanten; eine goldene Broche mit einem Brillanten auf einem der 4 Kleeblätter; Kleinigkeiten: eine dunkelrote Buderichachtel von Poppe mit der goldenen Aufschrift: „Poudre Houbigert, Paris“. ein schwarzes Seidentäschchen mit Stahlkette, ein weißes Seidutuch ohne Merkzeichen, ein kleiner Nickelhandspiegel, ein langes Portemonnaie von schwarzem Saffianleder, enthaltend einige rumänische Nickelgeldmünzen, ein Ring mit zwei amerikanischen flachen Nickelhälften und einigen gewöhnlichen kleinen Schlüsseln, und eine Eisenbetaplatte. Jedwede, der Untersuchung förderlich erscheinende Anzeige oder Mitteilung wird an die hiesige städt. Polizeihauptmannschaft erbeten.

Straßenraub. Aus Resinar wird uns berichtet: Auf dem Gemartungsstele „Frundasia“ überfiel der nach dem Maramoroler Komitat zuständige Anofri Panlowski den hiesigen Einwohner Balut Minea und nahm ihm gewaltsam sein Geld ab. Die Gendarmerie verhaftete den Straßenräuber und lieferte ihn am 15. d. der hiesigen K. Anwaltschaft ein.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist eine goldene Doppelperlenkette bestehend aus laugen starken Gliedern, in welche kleine Glieder gefast waren (Anhängel fehlt) und ein goldenes Kettensarmband mit rhombusförmigen Gliedern; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefungen wurde ein Brodarhund; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verkauften haben sich 4 Hennen; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Verleihung. Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des k. ungar. Justizministers dem Richter bei der Klausenburger k. Gerichtskammer, Michael Voceskor und dem Richter bei der Marosvásarhelyer k. Gerichtskammer, Stefan Patafaludy, den Titel und Charakter eines Kurialrichters verliehen.

Ernennungen. Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des k. ungar. Justizministers den Marosvásarhelyer Bezirksgerichtsunterrichter Albert Beterky zum Bezirksrichter beim Omlander, den Mediascher Bezirksgerichtsunterrichter Miklosas Dancsian zum Richter beim Pujer k. Bezirksgericht ernannt.

Eine Strafanzeige gegen den Justizminister Bolonyi. Vom 14. d. wird aus Budapest gemeldet: Gegen den Justizminister Dr. Bolonyi wurde von dem hiesigen Redakteur Palchy die Strafanzeige wegen verächtlicher Erpressung erstattet. Wir haben seinerzeit nach einer Meldung des „Budapesti Naplo“ berichtet, daß eine Frauensperson namens Elisabeth Becke an den jetzigen Gouverneur von Fiume Grafen Rako als Erben seines Vaters, mit dem sie ein Verhältnis hatte und der ihr angeblich die Ehe verprochen, unberechtigte Forderungen stellte. Justizminister Bolonyi, damals noch Abgeordneter und Advokat, vertrat die Ansprüche der Becke und soll hierbei dem jetzigen Gouverneur gelangt haben, er empfehle ihm, die Angelegenheit zu ordnen, da sonst ein Skandal entstehen könnte, der der Familie Rako nicht angenehm wäre. Auf Grund dessen erstattete nun der Redakteur die Anzeige gegen Bolonyi. Wie ein hiesiges Montagblatt wissen will, soll die Staatsanwaltschaft gegen ihren obersten Chef sogar schon die Strafuntersuchung eingeleitet haben.

Verstchiedenes. Aus Döba wird gemeldet: In der Gemeinde Tordos hat die Gendarmerie eine bestialische Tat entdeckt. Der alte Jonn Blunga, ein Hagestolz, wohnte bei Verwandten, auf die er sein Vermögen hatte umschreiben lassen, wofür sie ihn bis an sein Lebensende zu erhalten hatten. Der Greis war aber sehr gesund und lebte seinen Verwandten viel zu lange; sie beschloffen daher, ihn aus dem Wege zu schaffen. Sie brachten den Alten in einen entlegenen Stall, banden ihn an die Krippe und saßen sich eine Woche lang nicht nach ihm um. Der Arme, von Hunger und Durst unendlich gequält, begann zuletzt verzweifelt zu schreien, was einige zufällig in der Nähe patrouillierende Gendarmen hörten. Sie befreiten Blunga, allein der so schrecklich gequälte Greis starb nach wenigen Stunden. Die entmenschten Verwandten wurden verhaftet; sie haben ihre Schuld bereits gestanden.

Auf der Anlage des Fabrikanten Kalmar in Szanad brach am 13. d. nachts aus unbekannter Ursache Feuer aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. In kurzer Zeit standen alle Gebäude der Anlage: die Ziegelei, die Trocknmühle, die Papi- und Oelmühle in Flammen und brannten vollständig nieder. Der Schaden beträgt über 50 000 Kronen.

Wie aus Temesvar gemeldet wird, kam es am 13. d. M. in Ruschabanya zwischen betrunkenen Holzfallern und der Gendarmerie zu einem Zusammenstoße, bei welchem Simon Simeuria, der die Gendarmerie mit einem Beile angriff, von diesen niedergestochen wurde. Die Untersuchung ist im Zuge.

Aus Frankfurt wird geschrieben: Eine Hamburger Firma hatte von einem Zirkusdirektor, der jetzt im Pariser Hippodrom Vorstellungen gibt, ein Bonny gekauft, das wegen seines herrlichen Schmuckes viel bewundert wurde. Als das Tier in Hamburg eintraf, stellte es sich heraus, daß der Schweiß künstlich angelegt war. Die Hamburger Firma sah sich betrogen, verlangte die Rückzahlung des Kaufpreises und erwiderte zur Sicherstellung ihrer Forderung die Pfändung von 16 Tigern, die dem Zirkusdirektor gehören und jetzt hier im Schuhmann-Theater vorgeführt werden. Vorläufig bestreitet die Direktion des Theaters der Firma das Recht, die Pfändung im Theatergebäude vornehmen zu lassen.

Ein Feldarbeiterkongreß. Die hiesigen Feldarbeiter beendeten am 14. d. in Großbeskeret ihren zweitägigen Kongreß. Der Kongreß beschloß unter Anderem einen Protest gegen die vom Verbanne der Landwirte des Komitats festgesetzten Arbeitslöhne und nahm einen Beschlus an, laut welchem die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in einer an das Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition urgiert werden wird. Der Kongreß verließ in vollster Ruhe.

Ein flüchtiger Bankdirektor. Aus Debreczin wird vom 14. d. geschrieben: Die Direktion der Hajudorogor Bank hat dieser Tage gegen den Direktor des Institutes, Josef Klein, wegen diverser Manipulationen, mit denen er die Bank um nahezu eine Viertelmillion Kronen geschädigt hat, bei der Debrecziner k. Staatsanwaltschaft die Strafanzeige erstattet. Klein hat bei mehreren Banken und Sparkassen in Debreczin und Umgebung große Mengen falscher Portefeuillewechsel platziert, die infolge des unbedingten Vertrauens, welches die Dorogor Bank genos, anstandslos eskomptiert wurden. Erst als die Wechsel den Anstalten präsentiert wurden, kam die Fälschung zu Tage. Klein hat die weitere Entwicklung der Affäre nicht abgewartet, sondern ist vor einigen Tagen aus Hajudorogor spurlos verschwunden. Der Debrecziner

für. Gerichtshof hat auf das Privatvermögen des Klein die Kriminal-
iperte angeordnet.

Ein bestraffter Auswanderungsschwindler. Die Stein-
amangerer Polizei verhaftete am 14. d. den Auswanderungsagenten
Franz J. J. J., welcher zahlreiche Laibhauser Einwohner mit gefälschten
Reisepässen verlor und sie zur Auswanderung veranlaßte. Die Polizei
hielt eine große Schaar von Auswanderern zurück. J. J. wurde zu
einem Monat Gefängnis und dreihundert Kronen Geldstrafe, seine Frau,
welche gefälschte Pässe verkaufte, zu fünfzehn Tagen Gefängnis und
hundert Kronen Geldstrafe verurteilt.

Selbstverbrennung. In Rosnyobanya hat ein Ober-
aufseher der dortigen Bergwerksgesellschaft seine Kleider mit Petroleum
begossen und legte sie in Brand. Bis Hilfe zur Stelle war, erlitt er
schwere Brandwunden.

Unfälle. Der folgende grauenvolle Vorfall wird aus Kima-
hombat gemeldet: Der Postbote Jozef Petö wurde auf dem Wege
von Putnok nach Kelemér von Wölfen überfallen und in Stücke zerrissen.
Petö war Vater von acht kleinen Kindern, die jetzt die Vorkehrung von
Kelemér in ihre Obhut nahm. Auf die Wölfe wird eine Treibjagd
veranfaßt werden.

Der Landwirt Mathias Kask in der romanischen Gemeinde
Danosd hatte am 13. d. M. abends, bevor er mit seiner Familie zur
Ruhe ging, tüchtig eingeheizt. In der Nacht fing das aus leicht
brennendem Material erbaute Haus Feuer und flürzte zusammen. Tags
darauf wurden Kask, seine Frau, seine vermittelte Mutter und die
fünf Kinder als verkohlte Leichen im Schutt aufgefunden.

Die erkrankte Belagung des gestrandeten Segelschiffes „Bengvern“
zählte 24 Mann. Die Belagung hatte die Aufforderung des ganz in
der Nähe befindlichen Schleppdampfers „Vulkan“, ins Wasser zu springen,
um die Rettung zu ermöglichen, abgelehnt. Während der „Vulkan“ ein
Rettungsboot herbeiholte, sank der „Bengvern“ infolge einer Sturzsee.

An der Kreuzung vor dem Rathausplatz in Saint-Etienne
stürzte ein Wagen der elektrischen Straßenbahn um, wobei 2 Personen
getötet und 20 verletzt wurden.

In der Maderfabrik in Rogentur-Dise explodierte ein Kessel, wodurch
der Maschinenist in Stücke gerissen und zehn Arbeiter schwer verletzt wurden.

Ungarnfeindliche Demonstration. Aus Fiume wird vom
14. d. gemeldet: Aus dem gestrigen Maskenball kamen wieder ungar-
nfeindliche Demonstrationen vor. Die Autonomen begannen während
des „Kormagyar“ zu schreien, zu pfeifen und zu johlen und verhielten
die Tänzer am Tanz. Das lakvolle Auftreten des anwesenden Stadt-
hauptmanns Verencin verhielt weitere Unannehmlichkeiten. Die
Lärmen den ließ er einfach aus dem Saale führen. Den „Kormagyar“
tanzen 70 Paare, denen die anwesenden Ungarn und Kroaten große
Ovationen bereiteten.

Lebensmilde. Hauptmann Gijö Slepcevic, ein
Sohn des verstorbenen Landtags- und Reichstagsabgeordneten Slepcevic,
hat sich in Monte Carlo erschossen. Slepcevic wurde erst vor kurzem
vollständig erklärt; er hat sein Vermögen beboben und ist nach Monte
Carlo gefahren, wo er es in kürzester Zeit verpielte, worauf er sich
das Leben nahm.

Selbstmord in der Zelle. Aus Kremis wird vom 14. d.
gemeldet: Am 9. Januar wurden die Eheleute Franz und Franziska
Bichelhofer, Kleinhändler in Thurnberg (Gerichtsbezirk Göbbl), unter
dem Verdachte, ein ihnen anvertrautes Pfälgekind ermordet zu haben,
verhaftet und dem Bezirksgerichte in Göbbl eingeliefert. Der Verdacht
des Mordes fand, wie die Untersuchung ergab, keine Bestätigung und
die Leiche des Kindes, Andreas Camillo Conti aus Wien, wurde
hinter dem Wohnhause vergraben aufgefunden. Gestern hat sich nun
Franziska Bichelhofer mit ihrem Nachnamen im Arreste des Bezirks-
gerichtes Göbbl erhängt. Die Untersuchung gegen Franz Bichelhofer
wird fortgeführt.

Mit 15 Lebensjahren — Ehemann! Ein ganz eigen-
artiges Vorkommnis spielte sich in Erlangen am 14. d. ab.
und wurde vor der Strafkammer zu Paderborn aufgerollt. Dort hatte
sich nämlich ein Ehepaar zu verurteilen, dessen stärkere Hälfte erst
15 Jahre zählte, während die Gattin 47 Jahre erblickt hat. Die Frau
war zu dem allerdings stattdessen entwickelten Herrn Jungen derart in
Liebe entbrannt, daß sie ihn, um sich betreten zu können, verleitete, sein
Geburtsdatum zu fälschen. So wurde denn der dadurch auf 22 Jahre
künstlich gealterte „Mann“ mit seiner Braut standesamtlich getraut.
Aber auch zur Erlangung der für den Hausstand erforderlichen Geld-
mittel mußte der junge Ehemann herhalten: die Frau verleitete ihn zum
Diebstahl, und bei dieser Entdeckung kam auch die Urkundenfälschung
ans Tageslicht. Die Strafkammer verurteilte den „Mann“ zu zwei
und die Frau zu neun Monaten Gefängnis. Auf Grund des Urteils
wird später die Ehe für unglücklich erklärt werden.

Der Aetna in Tätigkeit. Das Aetna-Observatorium macht
folgende Mitteilung: Man beobachtet ein Wiederaufleben der Tätigkeit
des Aetna-Vulkans. Kurz vor Jahresabschluss konstatierte man bedeutende
Eruptionen des Vulkans, verbunden mit dem Aussteigen von dichtem
Rauch und Asche aus dem mittleren Krater. In den ersten Tagen des
neuen Jahres sah man abends von den Gegenden unterhalb des Vulkans
aus aufsteigenden Rauch und den Aetna von rötlichen Wölken beleuchtet,
die entweder durch eine Vermischung der weißen Glühkörper oder durch
Eruptionen im Innern des Kraters hervorgerufen worden. Da das
Observatorium infolge der großen Menge und der schlechten
Beschaffenheit des gefallenen Schnees nicht an den Krater herankommen
konnte, ist es derzeit unmöglich, Einzelheiten über das Phänomen zu
erhalten.

Wie teuer ist ein drei Monate altes Kind? Keine
leichte Aufgabe war den Richtern in Paris gestellt, die sich unlängst mit
der Frage zu beschäftigen hatten, wie teuer ein drei Monate altes Baby
zu bewerten ist. In der Rue de Valenciennes stand eines Tages die Frau
eines Kaufmanns vor der Tür ihres Hauses und hielt ein drei Monate
altes Kind auf dem Arm. An dem Hause wurden Reparaturen aus-
geführt und zu diesem Behufe war ein großes Gerüst aufgestellt. Durch
die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters fielen mehrere Bretter hinunter, trafen
das Kind und töteten es im Arm der Mutter. Der Vater des getöteten
kleinen Erdenbürgers erhob eine Klage und verlangte 4000 Francs
Schadenersatz. Nach langer Beratung billigte das Gericht dem Kläger
2000 Francs zu.

Großer Unterschleif. In der Kantei von Aufie-Ata wurde
ein Unterschleif von 370 000 Rubeln entdeckt. Der Rentmeister ist
verhaftet worden.

Der bestrafte Frauenfeind. Ein im sechzehnten Jahrhundert
lebender italienischer Rechtsgelehrter, Johann Novizinus, war wegen
seiner ungalanten Schriften in der Frauwelt berüchtigt. „Das Reich
der Frau“ erzählt von der furchtbaren Rache, die die Damen Turins
an dem Gelehrten nahmen. Sie setzten seine Verhaftung durch, aus der
er erst wieder erlöst wurde, als er auf entblößten Knien öffentlich den
Turinnerinnen Abbitte leistete. Und während er so gedemütigt vor den
Damen auf den Knien herumkrüchte, lebte man ihm noch dazu einen
Zettel an die Stirn, dessen Aufschrift lautete: „Ein Bauer ist wahrlich,
wer Schimpfliches über ein Weib sagt, denn wir wissen, daß wir Alle
vom Weib geboren sind.“ Als sich aber Novizinus eine neue Wirt-
schafterin suchte, spähte er vergebens umher. Auch nicht das „älteste
Semester“ war zu diesem Dienst zu bewegen.

Bombenexplosion in einem Hotel. Im kaufmännischen
Hotel in Kiew ereignete sich eine Bombenkatastrophe, welche in der

Stadt vielfach besprochen wird. Eine junge Frauensperson namens
Kaplan stieg in diesem Hotel ab und empfing noch am selben Tage
den Besuch einiger Studenten, welche dort lange verblieben. Plötzlich
erfolgte eine ohrenbetäubende Explosion und der Einsturz einer Hälfte
des Hotelgebäudes. Die Rettungsmannschaften zogen aus den Trümmern
den argverwundeten Körper der Kaplan, während die Studenten bis
jetzt nicht gefunden werden konnten. Es heißt, daß in dem Hotelzimmer
der Kaplan Vorbereitungen zu einem terroristischen Attentat getroffen
wurden. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Belagerung eines Hotels. Im Petersburger „Grand
Hotel“ verbarrtete sich ein Mann, der dabeilbst abgetrieben war, und
schloß zwei Stunden lang auf die Polizisten, welche ihn verhaften wollten.
Die requirierten Schützen und Feuerwehmannschaften belagerten das
Hotel und beschossen das Zimmer. Als die Polizei später das Zimmer
betrat, entleibte sich der Mann. Ein großer Haufen verbrannter Papiere
wurde auf dem Tische gefunden. Es heißt, der Selbstmörder, der sich
als Prokowiev meldete, plante ein Attentat auf eine hochstehende Per-
sönlichkeit.

Kampf mit Revolutionären. Auf einer Suche nach Re-
volutionären, die im Zusammenhange mit den letzten Attentaten auf die
Generale Laurinich und Pawlow verhaftet wurde, stieß die Peters-
burger Polizei in der Nacht zum Samstag im Vororte Dypka auf ein
ganzes Nest von Revolutionären. Diese empfingen die Polizei mit einem
so wirksamen Feuer, daß zwei Polizeioffiziere getötet, zwei Schutze
und zwei Geheimpolizisten schwer verwundet wurden. Während der Ver-
wirrung, die sich der Polizei angesichts dieses Angriffes bemächtigte, gelang
es den Ueberbrumpelten, aus dem umzingelten Hause zu flüchten. In
dem Hause wurden Munition, Waffen und Sprengstoffe gefunden.

Entdeckung einer großen Bombenfabrik. Im Walde
des Gutes des Grafen Scheremetjew in der Nähe von Kuznowo bei
Moskau wurde eine große Bombenfabrik entdeckt, welche, wie es scheint,
die Herstellung von Bomben für den Bedarf der Terroristen betrieb. Es
wurden 140 fertige Bomben und eine große Masse von Bombenhüllen
gefunden.

Meuterei auf einem Postdampfer. Der französische Post-
dampfer „Canada“ konnte keine Reise nach zum vorgesehnen Zeitpunkt
verlassen, da unter den an Bord befindlichen fünfhundert von Europa
kommenden Arbeitern für den Panamakanal eine Meuterei ausgebrochen
war. Der Führer des Dampfers wendete sich an den Kommandanten
des in Port of Spain liegenden französischen Kriegsschiffes um mili-
tärischen Beistand.

Eine gemahregelte Eisenbahn. Aus Chicago wird be-
richtet: Der Gouverneur des Staates Illinois, Deneen, sandte an die
Legislatur des Staates ein Schreiben, in dem er die Bewilligung der
Kosten für das Vorgehen gegen die Illinois-Zentralbahn verlangt,
um von dieser Gesellschaft rückständige Steuern zu erlangen. Der Betrag
soll sich auf nahezu 5,000 000 Dollars belaufen. Die Staatsanwälte
der Vereinigten Staaten, welche in Chicago die Untersuchung über den
Betrieb der Harriman-Eisenbahnlinie führen, geben bekannt, daß Ver-
fügungen erlassen werden, um die hervorragend an der Union-Pacific-
Eisenbahn beteiligten Personen an dem Verlassen des Landes zu hindern.

Ein bedeutender Fortschritt hat die Farbenphotographie
neuerdings durch das „Aneto-Fabrikat“ Marke Uto, ein neues mit einem
Druck farbig kopierendes Papier, zu verzeichnen. In dem uns liehen
zugegangenen Devisenheft der Wiener Mitteilungen photographischen
Anhalts“ finden wir aus der Feder des aus dem Gebiete der Farben-
photographie als Autorität bekannten Freiherrn v. Hübl einen interessanten
Bericht hierüber, wie auch über die panchromatischen Waizen-Platten,
die von ersterem als für die Zwecke der Farbenphotographie vielleicht
bestimmtesten bezeichnet werden. Außer diesen aktuellen Artikeln bringt
das reichhaltig illustrierte Heft eine Besprechung der zweiten internen
Ausstellung künstlerischer Photographien des Wiener Amateurphoto-
graphenklubs, Vereinsnachrichten, interessante Notizen, Bücherkritik, Ver-
kaufen, und sollte es daher kein streblamer Lichtbildner, oder wer ein
solcher werden will, verläumen, sich den Bezug des eben beginnenden
Jahrganges 1907 durch ein Abonnement (jährlich 4 Kr. inklusive Zu-
stellung) auf dieses monatlich in einer Auflage von 7000 Exemplaren
erscheinende Fachblatt durch die Administration, Wien, I. Graben 31,
zu sichern. Das oben beschriebene Devisenheft wird auf Wunsch als
Probexemplar gratis zugehend.

**Vadeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Spa-
laska Mühlgasse Nr. 4:**

Donnerstag: Wannens, Brause, Motorwaffen- und Kurbäder
von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmbad und
Schwimmunterricht von 7—8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr vormittags bis
12 Uhr mittags für Damen, 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends für Herren. Dampf-
und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen (erhöhte Preise),
3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen (gewöhnliche Preise), von 7—9 Uhr
abends für Damen (ermäßigte Preise).

Volkswirtschaft.

Preiserhöhung für Hohlglasfabrikate. Die österreichisch-
ungarischen Hohlglasfabrikanten haben in Einmütigkeit auf die Preiserhöhung
sämtlicher Rohmaterialien die Preise um fünf bis zehn Prozent erhöht.

Erhöhung der Zündhölzchenpreise. Aus Wien wird
berichtet: Die österreichischen Zündwarenfabrikanten erhöhten abermals
den Preis der Zündhölzchen, und zwar den Preis der sogenannten
schwedischen Zündhölzchen um 6 Kronen per 1000 Päckchen, den der
gewöhnlichen Schwefelhölzchen um 10 Heller bei einem Päckchen von
50 Schachteln.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Januar. Von 85 Mitgliedern des französischen
Episkopats dürften 78 der heute beginnenden Bischofsversammlung
bewohnen. Sechs Bischöfe haben sich wegen Krankheit einschuldigen
lassen. Es heißt, der Papst wünsche, daß die Bischöfe unter Anderem
eine gemeinsame Einrichtung treffen, die den Bischöfen der reichen
Diözesen gestatte, den armen Diözesen beizustehen. Für diesen Zweck
soll ein aus verschiedenen Diözesen entnommener Ausschuß gebildet werden,
dessen Aufgabe es wäre, eine entsprechende Verteilung der Geldmittel
vorzunehmen. Der Papst hat ferner empfohlen, eine Kommission zu
ernennen, die in Betreff allgemeiner Fragen, sowie bezüglich der aus-
ländischen Geldspenden einen ständigen Verkehr mit dem Vatikan unter-
halten würde.

Telegramme.

Budapest, 16. Januar. Die hauptstädtlichen Repräsentanten der
inneren Stadt erklären, daß sie Polonyi volles Vertrauen, Sympathie
und Achtung entgegenbringen und mit Verachtung die Anklagen zurück-
weisen, welche nur beabsichtigen, ihn politisch zugrunde zu richten.

Preßburg, 16. Januar. Die panslawistischen Agitationen im
Komitate dauern fort. Bei den Redaktionen der slowakischen Blätter
haben Hausdurchsuchungen stattgefunden.

Brünn, 16. Januar. In den tschechischen Gemeinden Mährens
zirkuliert ein Majestätsgeheiß, worin um die Begnadigung der in Rosen-
berg wegen politischer Vergehen verurteilten Slowaken gebeten wird.

Newyork, 16. Januar. Die Stadt Kingston auf Jamaica ist
durch Erdbeben zerstört worden. Viele Menschen sind getötet worden.

Petersburg, 16. Januar. Nachts fand in der städtischen
Krebitank eine Explosion statt. Das Gebäude ist abgebrannt. Es gab
mehrere Tote.

Petersburg, 16. Januar. Der nach Ostchina mit vielen
Hofwürdenträgern abgegangene Schnellzug ist entgleist. 6 Eisenbahner
wurden schwer verletzt.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 16. Januar.

7 Uhr	Luftdruck in Milli- meter (Monats- mittel 727.5)		Temperatur nach Celsius	Temperatur- Maximum und Minimum vom Vortag	Wind- richtung	Nieder- schlags- höhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	729.0	+0.8	+0.6	+2.3 -0.2	NNW	—

Kurbad „Hohe Rinne“, 16. Januar.

7 Uhr	Luftdruck in Milli- meter		Temperatur nach Celsius	Temperatur- Maximum und Minimum vom Vortag	Wind- richtung	Nieder- schlags- höhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	639.5	+1.5	-7.0	-2.0 -10.0	—	—

Marktbericht.

Hermannstadt, 15. Januar. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.—
bis 11.8, Halbfrucht 70 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 8.—
bis 9.—, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Hafer 36 bis 45 Kilo Kr. 5.80 bis
6.80, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.60 bis 9.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. —
bis —, Erdäpfel — bis — Kilo Kr. 3.80 bis 4.20, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo
Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo
Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Kilo Kr. 16.— bis 18.—, Weizenriesel per 100 Kilo
Kr. 24.20 bis 29.20, Mehl Nr. 0 Kr. 26.20 bis 28.40, Mehl Nr. 1 Kr. 2.50 bis
27.40, Mehl Nr. 3 Kr. 23.0 bis 26.—, Mehl Nr. 5 Kr. 21.80 bis 23.80, Speck
Nr. 132.— bis 138.—, Schweinefett Nr. 136.— bis 140.—, rohes Linsöl Kr. 50.—
bis 55.—, Kerzenöl Kr. 70.— bis 8.—, gefüllte Linsölkerzen Kr. 88.— bis
90.—, Seife je nach Qualität Kr. 1.2.— bis 1.4.—, Heu Kr. 2.60 bis 3.60, Hanf
Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.25 bis 6.75, Spiritus:
Raffinade Kr. 1.54 bis 1.58, rot Kr. 1.52 bis 1.56, Weibware Kr. 1.60 bis 1.64,
Rindfleisch per Kilo Kr. 1.20 bis 2.—, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 1.80, Schweinefleisch
Kr. 1.04 bis 1.36, Schmalz Kr. —.60 bis —.88, 1/4, Hamm Kr. 2.— bis 3.—,
Eier 10 Stück Kr. —.67 bis —.80.

Fremdenliste

vom 16. Januar.

Hotel Wämscher Kaiser. Spitzer, Kalaf, Reif, Reich, Kaufleute, Brause-
wetter, Bauunternehmer, von Wien; Glitz, Bismplener, Plum, Ritz, Sparber,
Kreud, Kaufleute, Melocco, Fabrikant, Spanel samt Frau, Rasserer, von Budapest;
Szigetter, Kaufmann, von Stuttgart; Uhe, Kaufmann, von Remscheid; Comia samt
Frau, Kaufmann, von Szekesfeh; Haltrich, Kaufmann, von Kemsch; Koberlich,
Kaufmann, von Bistritz; Waldmann, Kaufmann, von Prag; Bilner samt Frau,
Unterhaarschnitt, von Brudbona; Mihau, Gürtelbinder, von Broos; Baronin
Chrenberg samt Tochter, von Petrozhen; Kamalich samt Tochter, von Bran;
Seres, Leutnant, von Nabadhereda; Trefel, Oberleutnant, von Sz. Udarbels;
Dr. Tomich, Advokatskandidat, von Kronstadt.

Hotel Kurirer. Auspik samt Gattin, Reisender, von Großwardein;
Borisa, Notar, von Bogarais.

Hotel Vansert. Kackelar, Gürtelbinder, von Kis-Ende; Randor, Beamter,
von Selschitz; Sarahin, Direktorin, Bittnes, Beamtenkinder, von Rumänien;
Popescu, Sotrescu, Dobrescu, Professor, von Curte de Argis; Madulescu, Magaziner,
von Alexandria.

Hotel Mihau. Danes, Private, von Rineu; Seltian, Tischler, Bucur,
Landmann, von Rumänien.

Hotel Schmidt. Rosenbaum, Reisender, von Budapest; Holbert, Kaufmann,
von Wolanau; Wisthof, Notar, von Kufalaba; Szabo, Detektiv, von Raab; Fieger,
Advokat, von Kronstadt.

Stadtheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer.

Donnerstag den 17. Januar 1907:

V. Abonnement. 11. Vorstellung.

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von Franz Lehar.

Rasseraufführung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 15. Januar.

4 1/2 % ung. Goldrente	114.25	1860-er Rufe	157.50
4 % ung. Kronenrente	96.15	Deferr.-ungarische Bankaktien	178.—
3 1/2 % ung. Kronenrente	85.05	Ungarische Kreditaktien	840.75
3 % ung. Kronenrente	74.25	Deferr.-ungarische Staatsbahnaktien	691.75
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	96.75	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	694.—
Ungarische Prämienlose	205.—	20 Frankenhilfe	19.07
Ungarische Treibregulierungskasse	153.—	Deutsche Reichsmark	117.53
4 % to. Feuerf. Kronenrente (Mai)	99.25	London a vista	241.—
4 % to. Silberrente (Jan.)	100.10	Paris a vista	95.42 1/2
4 % to. Goldrente	117.31	R. u. f. Dukaten	11.35
4 % ung. Deferr. Kronenrente	99.30	2) Markt	23.48
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	96.50		
4 1/2 % " " " " " " " " " "	101.—		
4 % " " " " " " " " " "	97.50		
4 1/2 % " " " " " " " " " "	101.—		
4 % " " " " " " " " " "	97.50		
4 1/2 % " " " " " " " " " "	101.—		
4 % " " " " " " " " " "	97.50		
4 1/2 % " " " " " " " " " "	101.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 15. Januar.

4 1/2 % ung. Goldrente	114.46	3 1/2 % ung. Deferr. Investitionsrente	19.75
4 % ung. Kronenrente	96.10	1860-er Rufe	157.25
3 1/2 % ung. Kronenrente	84.90	Deferr.-ungarische Bankaktien	1778.—
3 % ung. Kronenrente	74.25	Ungarische Kreditaktien	839.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	96.10	Deferr.-ungarische Staatsbahnaktien	690.75
Ungarische Prämienlose	203.—	20 Frankenhilfe	19.08 1/2
Ungarische Treibregulierungskasse	153.75	Deutsche Reichsmark	117.61
4 % to. Feuerf. Kronenrente (Mai)	99.15	London a vista	240.95
4 % to. Silberrente (Jan.)	99.15	Paris a vista	95.55
4 % to. Goldrente	117.35	R. u. f. Dukaten	11.35
4 % ung. Deferr. Kronenrente	99.25	Italienische Rente	95.60
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	96.50		
4 1/2 % " " " " " " " " " "	101.—		
4 % " " " " " " " " " "	97.50		
4 1/2 % " " " " " " " " " "	101.—		
4 % " " " " " " " " " "	97.50		
4 1/2 % " " " " " " " " " "	101.—		

Hermannstädter Münzenplatzkurs

vom 16. Januar.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Dukaten	Kr. 11.25	11.35	100 Mark (Gold)	Kr. 117.40	117.82 1/2
Lei (Noten)	94.20	94.60	100 Mark (Noten)	117.40	117.82 1/2
Lei (Silber)	93.50	94.20	Ropelendor	19.04	19.12
Kürt. Lire (Gold)	21.55	21.75	Kubel (Noten)	252.—	253.50
Pfund Sterling	23.90	24.10	Kubel (Silber)	245.—	247.—

Zahl 71/1907.

[28] 2-2

Neuerliche Kundmachung.

Von Seite des gefertigten städt. Steueramtes ergeht hiemit an alle jene Nagypheben Anzeigen, welche im Laufe 1906 ein der **Erwerbsteuer III. Klasse** unterliegendes Geschäft oder Unternehmen frisch eröffnet haben und gelegentlich der Juli und August 1906 stattgefundenen Steuerbemessung nicht besteuert worden sind, die Aufforderung, bis **20. Januar 1907** das **Bekanntnis** über das **steuerpflichtige Geschäftseinkommen** bei sonstiger Anwendung des G. N. XLIV: 1883 beim gefertigten Amte **einzureichen**.

Nagyszében, am 7. Januar 1907.

Das städtische Steueramt.

Zahl 70/1907.

[27] 2-2

Neuerliche Kundmachung.

Von Seite des gefertigten städtischen Steueramtes ergeht hiemit die Aufforderung, die **Bekanntnisse** über die im Jahre 1906 bezogenen **Zinsen** und **Renten**, resp. das **Erträgnis** von **Realrechten** und **Servitutibus** binnen **8 Tagen** vom Erscheinen dieser Kundmachung an gerechnet umso gewisser beim gefertigten Amte **einzureichen**, als sonst die diesbezüglichen Bestimmungen des G. N. XXII ex 1875 in Anwendung treten.

Nagyszében, am 7. Januar 1907.

Das städtische Steueramt.

Eins - fünf - acht - elf Entschuldigungen!

Und alle wegen Erkältung, Kopfweh, Grippe, Halbschmerzen, Herzmann ist heiser — und so geht es fort die ganze Woche hindurch und Tag für Tag. Wenn doch die Leute endlich einmal begreifen wollten, welche Wohltat ihnen mit **Fajás** acht Sodener Mineral-Bädern an die Hand gegeben ist! Wenn die Kinder statt all den Dekorationen, die ihnen doch nur den Magen verderben, regelmäßiger **Fajás** acht Sodener bekämen, hätten wir nicht den zehnten Teil der Erkrankungen. **Fajás** acht Sodener taugt man für Kr. 1.25 in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Haupt-Depot für Ungarn: (5) 5-28
Dr. Leo Egger & J. Enger, Kochmeisters Nachf., Thalmayer & Seitz, Jos. v. Török, sämtlich in **Budapest**.

Ein Lehrling

findet Aufnahme in der **Spezereiwarenhandlung** des (38) 3-6
Georg Serfözö, Schmiedgasse Nr. 17.

Gutgehende

Spezereihandlung

komplett eingerichtet, auf sehr gangbarem Posten, mit Schanklizenz, ist **per sofort zu verkaufen**. Näheres erteilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. (1153) 18

Wohnung

sofort zu vermieten: 3 Zimmer, Küche und Zugehör. Elektrische Beleuchtung und Wasserleitung. Monatliche Miete **34 Kr.** (61) 1-3
Burgergasse Nr. 13/15.

Eröffnungs-Anzeige!

Samstag den 19. Januar 1907

wird

(57) 2-4

im neurenovierten Saale des Floragartens das erste **Hermannstädter**

Elektrische Theater

eröffnet.

Näheres aus den Programmplakaten ersichtlich.

Electro Bio Co.

Kredit

mit und ohne Garantien für alle Berufsclassen: Offiziere, Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, **Pensionsberechtigte** beiderlei Geschlechtes, Private, auf 1/2-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von Kapital und Zinsen.

Spezialität: **Personalkredit** im Sinne der Paris-Wiener Enquete (Kapitalisierung des Gehaltes).

4% 4% 4%

Real-Kredit!

Höchstbelehnung (bis 75% des Schätzungswertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I., II. und III. Satz.

Bau-Kredit!

Auf Baulichkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nachdem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Reeskompte und Finanzierung von Unternehmungen aller Art.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige in- und ausländische Institute!

Prima-Referenzen.

Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED,

Budapest, V., Koháry-utca 19.

(1125) 38



beste Schuhcrème.

ST. FERNOLENDT, Wien,
k. u. k. Hoflieferant.

Ueberall vorrätig.

(1219) 3-52

Schöne Bauparzellen

zugänglich von der Heiden-Walkmühlgasse und vom Philologenweg, weiters Bauparzellen in der Nähe des Bahnhofes, sowie ein **Haus in der Oberstadt** und eins in der **Unterstadt** sind zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes. (1219) 3-4

Gesucht wird zu größeren Kindern ein deutsches Mädchen,

ungefähr 16 Jahre alt, das 8 Klassen besucht hat und absolut nicht ungarisch sprechen kann. Anmeldungen sind zu richten an **Frau Dr. v. Palfy, Torda.** (62) 1-3



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. (1111) 12-36

Privat-Unterricht

erteilt (762) 78

pens. Pfarrer **Andreas Fisi**

Knaben und Mädchen der vier Elementar-Klassen in allen Lehrgegenständen **in und außer dem Hause**, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.

Auch empfiehl ich als **Lehrer in Klavier, Violin, Zither u. f. w.** pro Stunde 50 Heller.
Reissenfelsgasse 6.



Starcevic-Palais AGRAM Starcevic-Palais

vis-à-vis dem Bahnhofe der k. ung. Staatsbahnen. Von der kroatisch-slavonischen und dalmatinischen Regierung gegen Erlag einer Kaution von 20.000 K **konzessioniertes Reise-Bureau.**

Uebernimmt Warenlieferungen per Stück und in ganzen Waggonladungen nach jedem überseeischen Hafen der Welt. — **Fahrkarten** I., II. und III. Klasse nur für Schnell-dampfer von Agram nach jedem überseeischen Hafen: Amerika, Afrika, Australien und Asien.

Abfahrt von Agram jeden Montag nach Nordamerika mit erstklassigem Schnelldampfer. (834) 19-52

Briefliche Anfragen in jeder Sprache werden sofort erledigt.

L. Masek & Comp.

Starcevic-Palais. **Agram.** Starcevic-Palais.

Putze nur mit



Globus Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt.

Weltausstellung St. Louis 1904. „Grand Prix.“

als jedes andere Metallputzmittel. **Putzt besser!**

(351) 10-12

Gin Schaufwirt

wird gesucht. Nähere Auskunft **Hallerwiese 29.**

Amerik. Buchführung

lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Buchereipeter, Zürich Nr. 52** (Schweiz). (32) 4-100

Jugend und Schönheit.

Wer ein schönes, jugendliches, interessantes Gesicht haben will, der verwende

Leichner's Fettpuder.

Leichner's Hermelin- und Aspasia-Puder.

deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten Künstlerinnen mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und in der Fabrik

L. Leichner, Lieferant der Kgl. Theater. Berlin, Schützenstrasse Nr. 31.

Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

Den unwiderleglichsten Beweis!

gediegenster Leistungsfähigkeit liefert durch jedes neue Opus ihrer Instrumente die vielfach ausgezeichnete und renommierte Pianofortefabrik „F. Robert Reinhold“, deren wahrhaft „künstlerische Erzeugnisse“ sich in weitesten und massgebendsten musikalischen Kreisen einer ausserordentlichen Beliebtheit erfreuen.

Reinhold - Pianos!

empfehlen sich stets durch sich selbst und stehen gegenwärtig an erster Stelle.

Alleinige Vertretung der Firma Reinhold

(für Siebenbürgen) nach wie vor in

F. A. Kauffmann's Klaviersalon, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14.

Reinhold-Pianos, welche auf diesem Gebiete durch andere Vermittlung bezogen werden, können von der Fabrik daher nicht mehr als ganz neu und mustergültig anerkannt werden. (917) 12-19

Backofen

Türen. Lampen. Rauchzugverschlüsse. Röhrentüren. Schwelapparate. Roste. Teigteil. Mehlsieb. Knet- und Brösel-Maschinen. überhaupt alle für Bäckereien notwendigen Einrichtungen erzeugt

W. KRÖNER

Maschinenfabrik, Oberaltstadt, Böhmen.

Preislisten gratis. (1126) 11-52



Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr

1907.

Kleinoktav, 196 Seiten.

Preis **30 Heller**, mit Postzusendung **40 Heller.**

Inhalts-Verzeichnis.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1907 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Merkur — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle.
Kalendarium.
Kalender der Juden.
Bauernregeln.
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.
Jahrmärkte.
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparkasse, D. Post-Kurse, E. Telegraf-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.
Stempel- und Gebührenwesen.
Aus der „guten alten Zeit“. Von O. C.
Das Mädchen von Draas. Ein Erlebnis aus der Zeit der Türkennot in Siebenbürgen. Von Julius Theiss.
O selige Kinderzeit. Von Peter Riketa.
Skizzen. Von Johann Leonhardt.
Der Pfarrersknecht. Ein siebenbürgisches Hörtörchen. Von Peter Riketa.
Rückblick auf die Zeit vom 1. November 1905 bis Ende September 1906.
Humoristisches.
Gemeinnütziges.
Mannigfaltiges.
Inserate.

Wandkalender 1907.

Preis **30 Heller**, mit Postzusendung **40 Heller.**

Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger,

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.